

## 2. Sergiu Celibidache Film Festival .....

Nach dem 1. Festival im Oktober 2002 werden in diesem Jahr neben Filmdokumenten aus verschiedenen Schaffensjahren Celibidaches (jeweils um 18.30 Uhr – genaue Programmfolge im Katalog des Festivals) auch Spielfilme gezeigt. Die Auswahl orientiert sich an Celis kinematographischen Vorlieben – drei Ikonen des Kinos: Charlie, der Tramp; Karl Valentin, der Tragiker; Alfred Hitchcock, der Maestro.

Mehrfach hat sich Sergiu Celibidache im Gespräch zum Kino geäußert. Film in seinem höchsten Anspruch sei keine »abfotografierte Wirklichkeit, also keine Verdoppelung oder Wiederholung der Realität«. Er lebe aus eigener künstlerischer Legitimität. Allerdings beziehe sich das nicht auf melodramatische Geschichten »irgendwelcher« Menschen. Da gleiche der Film sich dann wieder dem Theater und der Literatur an.

Deshalb kritisierte er Charles Chaplin, weil er von jener »allumfassenden archetypischen und daher einmaligen Figur des Tramps« abgekommen sei. THE GREAT DICTATOR oder MONSIEUR VERDOUX seien letztlich Verrat an jenem Charlie, der nicht durch »individuelles Schicksal mit Leidenschaften, Schuld und Sühne« behaftet sei, sondern ein für allemal eine Form sei jenseits vom beliebigen Individualdrama. Einer der schönsten, ergreifendsten Filme mit dem Tramp Charlie ist CITY LIGHTS.



Celibidache beschäftigte sich auch intensiv mit den Möglichkeiten und Grenzen der Sprache und monierte ihre Vieldeutigkeit im Gegensatz zur Einmaligkeit der Musik. So interessierte er sich für Experimente des Dadaisten Tristan Tzara und schätzte Karl Valentin als einzigartigen Sprachskeptiker. Er hat ihn mehrfach erlebt und war fasziniert darüber, wie seine eigentlich

»tragische Dürre« beim Erscheinen auf der Bühne unmittelbar in Komik umschlug. Valentins dadaistischer Zerstörungsauftritt IM SCHALLPLATTENLADEN gefiel Celibidache bezeichnenderweise »absolut«.

Dass Film und Musik verwandt sind, was etwa die unwiederholbare Kontinuität oder das Erreichen eines zentralen Höhepunktes angeht, hat besonders eindringlich Alfred Hitchcock in THE MAN WHO KNEW TOO MUCH gezeigt, indem er den musikalischen Höhepunkt einer Kantate untrennbar mit dem filmischen Höhepunkt verschmilzt. Celibidaches Kommentar: »Da der Hitchcock was Richtiges gewusst«.

*Harald Eggebrecht*

**CITY LIGHTS (LICHTER DER GROSSTADT)** – USA 1931 – R+B+M: Charles Chaplin – K: Roland Totheroh – D: Charles Chaplin, Virginia Cherrill, Florence Lee, Harry Meyers, Allan Garcia, Hank Mann, Henry Bergman – 97 min, dtF

► **Freitag, 8. Oktober 2004, 21.00 Uhr (Einführung: Harald Eggebrecht)**

**IM SCHALLPLATTENLADEN** – Deutschland 1934 – R: Hans H. Zerlett – D: Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Elisabeth Papperlitz – 19 min – **ORCHESTERPROBE** – Deutschland 1933 – R: Carl Lamac – D: Karl Valentin, Liesl Karlstadt – 22 min – **DER ZITHERVIRTUOSE** – Deutschland 1934 – R: Franz Seitz – D: Karl Valentin – 8 min – **MUSIK ZU ZWEIEN** – Deutschland 1936 – R: Erich Engels – K: Edgar S. Ziesemer – D: Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Reinhold Bernt, Josef Rankl – 16 min – **EIN VERHÄNGNISVOLLES GEIGENSOLO** – Deutschland 1936 – R: Rolf Raffé – K: Josef Illig – D: Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Max Moll – 19 min

► **Samstag, 9. Oktober 2004, 21.00 Uhr (Einführung: Harald Eggebrecht)**

**THE MAN WHO KNEW TOO MUCH (DER MANN, DER ZUVIEL WUSSTE)** – USA 1955 – R: Alfred Hitchcock – B: John Michael Hayes – K: Robert Burks – M: Bernard Herrmann – D: James Stewart, Doris Day, Brenda De Banzie, Bernard Miles, Daniel Gélin, Reggie Nalder – 119 min, OmU

► **Sonntag, 10. Oktober 2004, 21.00 Uhr (Einführung: Harald Eggebrecht)**

*Foto: ORCHESTERPROBE*